

Ein Zimmer für Darsteller und Zuschauer

Das Theater t-Raum in Offenbach spielt im fünften Jahr / Premiere mit Éric-Emmanuel Schmitt

Zusammengesunken über einer Bank liegt eine Frau. „Lieber Gott, ich heiße Oskar, ich bin zehn Jahre alt und glaube nicht, dass es dich gibt“, diktiert sie den ersten einer Reihe imaginärer Briefe in eine bessere Welt. In diesen Botschaften und Selbstgesprächen verwandelt sich die Darstellerin ohne Maske und Kostüm schnell in den todkranken jungen Leukämiepatienten auf der hell ausgeleuchteten Kinderstation eines beliebigen Krankenhauses. Alle, die hier interniert sind oder ein und aus gehen, werden in dem zweistündigen Monolog durch Gestik und Mimik vertraut – der tüchtige, aber hilflose Arzt; die Eltern, die mit dem unausweichlich unguuten Ende nicht umgehen können, und die anderen Patienten, deren Spitznamen Bacon, Einstein oder Chinesin auf ihre Gebrechen verweisen. Vor allem die alte Rosa, die den tragischen Helden über eine abenteuerliche Phantasiebiographie mit dem eigenen Lebensweg aussöhnt.

Sarah Baumann zieht die Zuschauer im Offenbacher t-Raum mit der Inszenierung von Éric-Emmanuel Schmitts „Oskar und die Dame in Rosa“ hinein in eine Welt, die den meisten zum Glück unbekannt bleiben dürfte. Sie vermittelt die Allgegenwärtigkeit des Sterbens, das gleichzeitig in allen Gesprächen ausgeblendet wird. Und sie entwickelt in der Figur des Oskar eine Mischung aus jugendlicher Unbeschwertheit und vorzeitiger Altersweisheit, die im Zeitraffer die glücklichen und traurigen Lebensphasen erkundet, für die der Mensch im Normalfall Jahrzehnte zur Verfügung hat.

Regisseur Frank Geisler hat den Stoff gemeinsam mit Sarah Baumann auf zwei Stunden angelegt – genug Zeit, um das Wechselbad aus Hoffnung und Resignati-

on, aus romantischen Glücksmomenten und frustrierenden Enttäuschungen durchzuspielen. Er hat das Stück maßgeschneidert für die kleine Bühne in der Offenbacher Altstadt, in dem sich die Schauspieler einen kleinen Raum mit 40 Zuschauern teilen müssen. Die begrenzte Spielfläche, auf der neben der Bank nur ein paar hängende Plastikbahnen und drei Regenschirme als Requisiten zum Einsatz kommen, zwingt zu einem disziplinierten und nuancierten Ausdruck.

Seit 2005 sind die Aufführungen im Haus Wilhelmstraße 13 das einzige regelmäßige Theaterangebot der Großstadt Offenbach, die das Engagement von Bau-

mann und Geisler 2009 mit ihrem Kulturpreis gewürdigt hat. Dazu leistet das Kulturamt Überlebenshilfe mit kleinen Zuschüssen auf Vereins- oder Projektbasis und mit gelegentlichen Engagements für das Freilichttheater im Hof des Büsingpalais. Im November kommt das Duo mit Oscar Wildes „Salome“ als szenische Lesung ins Klingspormuseum. In den ersten Jahren kam dem t-Raum eine fast hundertprozentige Auslastung zugute. Dass jetzt im Schnitt fast zehn Prozent des ohnehin bescheidenen Platzangebots frei bleiben, führt Geisler auf ein Vorurteil zurück. „Die sind eh immer ausverkauft“, heiße es im Kreis potentieller Besucher.

Bei den zwei bis drei Premieren jährlich ist allerdings rechtzeitige Reservierung angeraten. In diesem Jahr soll noch die Komödie „Dr. Knoch oder die Erfindung der Medizin“ von Jules Romaine auf die Bühne gebracht werden. Mit einem Repertoire von 17 Stücken wird genügend Abwechslung in den Spielplan mit rund hundert Aufführungen im Jahr gebracht. Dazu kommen gelegentliche Auftritte von Gästen aus der Region, so Helga Liewald aus Wiesbaden und Michael Ihringer aus Darmstadt mit dem Musikkabarett „Fräuleinwunder“ im September oder das Darmstädter Theater Curioso mit Gogols „Aus dem Tagebuch eines Wahnsinnigen“ im Oktober.

Auch wenn der t-Raum keine Scheu vor tragischen Themen hat, geht die leichte Kost doch am besten. Mit „Gatte gegrillt“ von Debbie Isitt wurden bei 60 Aufführungen in fünf Jahren schon 2000 Karten verkauft. Neuer Bestseller ist „Ein wunderbar leichtes Mädchen“ von Nino Manfredi und Nino Marino mit tausend Gästen bei 30 Terminen in nur einem Jahr. Das Erfolgsstück hat jetzt erst mal Pause, damit auch die anderen Titel im Programm – im August Woody Allens „Spiel's noch mal, Sam“ – zum Zug kommen. Außerhalb des eigenen Hauses sind Sarah Baumann und Frank Geisler sowie gelegentliche Mitspieler nur selten zu sehen. 2010 gingen sie auf Lesereise durch besondere Offenbacher Örtlichkeiten wie den Lilientempel. In diesem Oktober bringen sie mit der Bad Vilbeler Musikschule die „Dreigroschenoper“ heraus.

JÜRGEN RICHTER

Nächste Vorstellungen im t-raum sind „Gatte gegrillt“ am 30. Juli und am 6. August, „Spiel's noch mal, Sam“ am 12. und 13. sowie „Oskar und die Dame in Rosa“ am 19. und 20. August, jeweils um 20 Uhr.



Nah dran: Sarah Baumann probt im Theater t-Raum in Offenbach

Foto Cornelia Sick